Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

53. Jahrgang. № 110. Mittwoch, 21. April 1909.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40. Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf., Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jeder Belegblatt kostet 10 Pf.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 231½ Mill. Mk. empfiehlt ihre

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:
Dresden-A., König Johann-Strasse 3
„ „ Prager Strasse 39
Dresden-N., Bautzner Strasse 3
Meissen und Kötzschenbroda.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung.
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, **Beleihung**.
Coupons, Einlösung und Verwertung.
Depots, Aufbewahrung offener u. verschliessbarer
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt.

Für eilige Leser.

Der König begab sich heute nachmittag zur Auerhahnjagd nach Ondin, die Rückkehr erfolgt morgen.

Die Gesamteinnahme der Sächsischen Staatseisenbahnen von Januar bis März beläuft sich auf 32 549 200 Mark (— 907 900 Mark).

Ueber die Notwendigkeit eines neuen Königl. Schauspielhauses in Altstadt hat Herr Hofdramaturg Hofrat Dr. Zeiß eine Denkschrift verfaßt.

In der Parentationshalle des Trinitatisfriedhofes fand heute vormittag die Trauerfeier für den Landtagsabgeordneten Kretzschmar statt; die Einäscherung der Leiche erfolgte nachmittags in Chemnitz.

Der Reichstag erledigte heute eine Reihe von Petitionen.

Der Bundesrat wird sich noch in dieser Woche mit der Reichsfinanzreform beschäftigen.

Vor dem Landgericht Berlin begann heute die Verhandlung des neuen Moltke-Harden-Prozesses.

Blättermeldungen zufolge wurde Fürst Kopassis von Samos ermordet.

Zur Lage in der Türkei.

In der geheimen Sitzung der Deputiertenkammer soll die Ansicht vorgeherrscht haben, das Kabinett aufzufordern, sich zu einem späteren Zeitpunkte vorzustellen. In der öffentlichen Sitzung wurden weitere 35 Telegramme verlesen, in denen erklärt wird, daß das neue Kabinett nicht anerkannt sei und daß die Truppen bereit seien, nach Konstantinopel zu marschieren. Die Kammer beschloß, die Telegramme dahin zu beantworten, daß kein Anlaß zur Beunruhigung vorliege. — Trotz der gegenteiligen Anregung der Kammer erschienen die Mitglieder des Kabinetts um 4 Uhr nachmittags im Hause. Die Sitzung wurde nunmehr für geheim erklärt, damit darüber entschieden werde, ob das Programm der Regierung entgegengenommen werden solle. Nach Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung wurde das Regierungsprogramm verlesen. Es besagt, das Ziel des neuen Kabinetts werde sein, das Scherialgesetz überall durchzuführen und die Verfassung unbedingt zu wahren. Die Kammer beschloß dann, die Debatte über das Exposé am Sonnabend zu beginnen. Im Senat gab die Regierung dieselbe Erklärung ab.

Die fremden Mächte.

Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt" schreibt: Das Interesse der europäischen Mächte an den Konstantinopler Vorgängen ist genau umgrenzt. Oesterreich-Ungarn werde gleich den übrigen Mächten sich der gegenwärtigen türkischen Krisis gegenüber jeder Stellungnahme enthalten in der Hoffnung, daß der Konflikt sich bald ausgleicht und genügende Bürgschaften für stabile Verhältnisse geschaffen werden. Infolge der Tatsache, daß die jetzigen Erschütterungen durch einen internen Kampf der türkischen Parteien veranlaßt sind, erscheint eine Gefährdung der ottomanischen Christen oder der Fremden ausgeschlossen. Der Fall von Adana ist mehr auf lokale Ursachen zurückzuführen. Nichts könnte den Interessen der Christen und der Ausländer in der Türkei mehr schaden, als der Versuch, sich in die inneren Angelegenheiten der Türkei zu mengen.

Abdankung des Sultans.

Die „Agence Havas" gibt unter Vorbehalt die Meldung wieder, daß das jungtürkische Komitee dem Sultan eine Frist bis gestern abend gegeben habe, um abzudanken. Der russische Botschafter führte die Verhandlungen. Der von Athen eingetroffene russische Kreuzer „Terez" liege während der Nacht am Bosporus bereit, um eventuell den Sultan wegzubringen. Die Gerüchte von einer Abdankung des Sultans verstärken sich. Es heißt auch, die Truppen hätten an den Sultan ein Ultimatum geschickt, abzudanken. Der Sultan habe sich an die französische und englische Botschaft um Schutz gewandt. Niazi Bei soll an den Thronfolger Prinzen Reschad telegraphiert haben, sich bereit zu halten. Die Jacht des Sultans soll unter Dampf zur Abreise bereit liegen. — Nach Schluß der Kammersitzung bezieten die Minister über die Lage, um die weitere Regierungsfähigkeit des Sultans zu prüfen und vom Scheich Ul Islam ein Gutachten hierüber zu erwirken. Die Blättermeldungen über die bereits erfolgte Abdankung des Sultans sind unbestätigt; sie beruhen auf den gemeldeten in Umlauf befindlichen Gerüchten.

Wie verlautet, ist Reschad Effendi bereits in Saloniki zum Sultan ausgerufen worden. Saloniki sei als provisorischer Sitz der Regierung in Aussicht genommen. Der frühere Kommandeur der Garde Mukhtar ist dort eingetroffen. Im Gegensatz zu Gerüchten von der Angst des Sultans wird gemeldet, der Sultan bewahre überlegene Ruhe.

Der Großwesir ist gestern wiederholt in den Jildispalast gerufen worden. Wie verlautet, steht der Jildis in regem Depeschenwechsel mit dem Salonikier jungtürkischen Komitee.

Der jungtürkische Vormarsch auf Konstantinopel.

Der Vormarsch der Truppen zur Einschließung der Stadt vollzieht sich planmäßig. Die äußerste Spitze befand sich gestern 4 Uhr nachmittags bei Tatawla, eine Stunde von der Stadt. Die Ankunft der Truppen vor dem Jildis wird bei Tagesanbruch erwartet.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Mahmud Mukhtar Pascha, der frühere Korpskommandant in Konstantinopel, wurde zum Oberbefehlshaber in Tschdaldscha ausgerufen.

Wiener Blättermeldungen zufolge wurde Fürst Kopassis von Samos ermordet.

Die **neuesten Meldungen** lauten:

Konstantinopel. Die Nacht ist ruhig verlaufen. Die Jildistore wurden gestern früher geschlossen und Fremde schärfer bewacht. Heute früh war beim Palast alles unverändert. Wie verlautet, wird die Hauptmacht der mazedonischen Truppen heute vor Stambul konzentriert werden.

Paris. Etwa 150 jungtürkische Studenten veranstalteten, nachdem sie in einer Versammlung dem Komitee für Einheit und Fortschritt ihre Sympathien bekundet hatten, gestern abend im Quartier Latin eine Kundgebung, indem sie unter den Rufen: „Nieder mit dem Sultan!" durch die Straßen zogen. Die Polizei trieb die Manifestanten auf dem Odeonplatze auseinander.

Köln. Die „Köln. Ztg." meldet aus St. Stefano bei Konstantinopel: Um 2 Uhr früh besetzte die Vorhut der Jungtürken Makri Koe. Alle Forts vom Marmarameer bis zum Schwarzen Meer sind in den Händen der verfassungsfreundlichen Truppen, die konzentrisch auf die Hauptstadt vorrücken. Es ist noch ungewiß, wann der Hauptschlag erfolgt.

Kiel. Die Kreuzer „Lübeck" und „Stettin" haben in der Nacht die Ausreise nach dem Mittelmeer angetreten.

Wien. (Priv.-Tel.) Meldungen aus Petersburg zufolge wird Montenegro zum Königreich proklamiert.

Neueste Drahtmeldungen vom 20. April.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichstag nahm heute seine Sitzungen nach den Osterferien wieder auf. Das Haus war ziemlich gut besetzt. Präsident Graf Stolberg eröffnete die Sitzung mit geschäftlichen Mitteilungen ohne die übliche Begrüßung. Auf der Tagesordnung stand eine lange Reihe von **Petitionen**, von denen zunächst eine Anzahl, da Anträge und Wortmeldungen hierzu nicht vorlagen, debattelos nach den Beschlüssen der Kommission erledigt wurden.

Der Bundesrat und die Reichsfinanzreform.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Der „Frankf. Ztg." zufolge wird der Bundesrat nicht erst, wie sonst üblich, die definitiven Beschlüsse des Reichstags über die Finanzreform in zweiter Lesung oder auch nur der Kommissionen abwarten, ehe er sich über Aenderungen und Ergänzungen seiner Steuervorschläge schlüssig macht, sondern er wird sich in dieser Woche, vielleicht bereits morgen zu diesem Zwecke zusammenfinden. Die leitenden Minister und Finanzminister der Bundesstaaten kommen zu diesem Zwecke nach Berlin. Sie werden beschließen, welche Steuervorschläge als Ersatzsteuern an Stelle derjenigen Steuerprojekte treten sollen, die bereits jetzt schon als aussichtslos gelten können, wie Elektrizitäts- und Inseratensteuer.

Der neue Moltke-Harden-Prozeß.

Berlin. Heute vormittag begann vor der 4. Strafkammer des hiesigen Landgerichts die Verhandlung des neuen Prozesses Moltke-Harden. U. a. war erschienen Graf Kuno Moltke. Vor Verlesung des Eröffnungsbeschlusses bekämpfte der Verteidiger Bernstein in längeren Ausführungen die Zuständigkeit des Gerichts. Nach der augenblicklich geltenden Judikatur des Reichsgerichts sei die Ueberführung des Privatklageverfahrens in ein öffentliches Verfahren, bevor das Privatklageverfahren beendet sei, unzulässig, das vorliegende Verfahren also gesetzwidrig. Dazu komme, daß beide Parteien eine Form des Ausgleichs gefunden hätten. Der Staatsanwaltschaft sei von beiden Parteien ein Schriftstück überreicht worden, wonach der Angeklagte seine Erklärung wiederhole, daß er den Grafen Moltke der Homosexualität nicht beschuldigt habe und Moltke diese Erklärung akzeptiere. Beide Parteien seien der Ueberzeugung, daß sich nach dieser Erklärung jede Beweisaufnahme erübrige. Diesem Schriftstücke ist von beiden Parteien ein Schreiben an die Staatsanwaltschaft beigelegt worden, worin die Hoffnung ausgesprochen wird, daß der Vergleich zu einer raschen Erledigung des Verfahrens beitragen werde, gegen dessen Einstellung beide nichts einzuwenden hätten. Der Oberstaatsanwalt widersprach dem Antrage Bernstein. Die Sache sei vom Reichsgericht an die Strafkammer zurückverwiesen worden. Somit müsse verhandelt werden, obwohl die Uebernahme der Privatklage im jetzigen Verfahren der heutigen Auffassung des Reichsgerichts nicht mehr entspreche.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Der Verkauf zur öffentlichen Generalprobe zum 6. Sinfonie-Konzert der Serie B, Freitag, den 23. April, beginnt Donnerstag, den 22., vormittags 10 Uhr, an der Kasse des Opernhauses. In der Generalprobe kommt das vollständige Programm des Konzerts unter Mitwirkung des Solisten Herrn Gerardy zur Ausführung.

†* **Königl. Opernhaus.** Die gestrige Siegfried-Aufführung brachte zwei Neubesetzungen, d. h. eigentlich drei, weil auch noch ein unvorhergesehener neuer Alberich einspringen mußte. Den Siegfried sang gestern zum erstenmal hier Herr v. Barry, und zwar mit unbestrittenem Erfolge. Herrn v. Barys Siegfried erinnert gelegentlich an Ernst Kraus; mit diesem teilt er nicht nur die für den Heldenknaben so günstige mächtige äußere Erscheinung, sondern auch die stellenweise hervortretende Neigung zu einer etwas flachen Tongebung. Immerhin macht sich diese aber nicht so stark bemerkbar, daß sie den Eindruck der Barryschen Leistung empfindlicher störte. Es wird wenige Siegfriede geben, die bei ihrem ersten Auftreten schon eine solche musikalische Sicherheit und auch darstellerische Gewandtheit mitbringen, wie gestern Herr v. Barry. Man konnte aus der Sicherheit seiner Einsätze so recht sehen, mit welch großem künstlerischen Ernst und Fleiß der Sänger seine Partie studiert hatte. Denn gesanglich meisterte er die Partie vortrefflich, und was das erste Mal noch nicht ganz nach Wunsch gekommen ist, werden die Wiederholungen bringen. Jedenfalls ist Herr v. Barry schon jetzt ein trefflicher Siegfried, der sich mit der Zeit noch zu einem kernigen Vertreter der Partie auswachsen kann. Denn auch die Darstellung zeigte in den Grundlinien richtige Anlage und das Streben des Sängers, das Spiel aus der Musik heraus zu gebären und einheitlich mit ihr zu gestalten. Daß dadurch gelegentlich ungewollte Pausen, wie beim Schwertschmieden, entstanden, ist fürs erstemal wohl entschuldbar, um so mehr, als sonst die Darstellung wirklich etwas Jungsiegfriedhaftes, Erfrischendes hatte. Dabei fehlten durchaus nicht Töne inniger Herzlichkeit, wie sich namentlich im zweiten Akt zeigte. In der Liebesszene dürfte noch etwas mehr loderndes Temperament aufflammen. Namentlich wenn ihm eine Partnerin gegenüber, wie Frau v. Falken, die ebenfalls eine in ihrer Gesamtheit überraschende Leistung auf die Bühne stellte. Ihre Brünnhilde war eine im Wagnerschen Sinne großzügig und pathetisch angelegte Gestalt, die von wahrer blutvoller Leidenschaftlichkeit durchpulst war. Das große prächtige Organ der Künstlerin klang gestern vorzüglich und entwickelte unbehindert seine ganze Leuchtkraft. Auch im Spiel zeigte sich, wie Frau v. Falken bestrebt, an Stelle inhaltsleerer Operngesten wirklich empfundene aus Innen und aus der Musik herausgeborene Bewegungen zu setzen. Rechnet man zu diesen gesanglichen und darstellerischen Vorzügen noch die machtvolle Bühnenerscheinung der Künstlerin, so wird man verstehen können, daß eine solche Wodanstochter mit ihrem Wälsungensproß das gutbesetzte Haus voll begeisterte. Stimmlich glänzend disponiert war der Wanderer des Herrn Perron. Als Alberich sprang Herr Schmalnauer ein und zog sich mit anerkennenswerter Gewandtheit aus der verwickelten Affäre. Obwohl in gesanglicher Beziehung nicht alles ausgeglichen war, war die Gesamtleistung doch eine starke Talentprobe, an der namentlich auch die Lebhaftigkeit im Spiel und das Temperament der ganzen Ausdrucksweise rühmend hervorzuheben sind. Hoffentlich wird der jugendliche Sänger bald einmal mit allen drei Alberichen herausgestellt. Der Mime des Herrn Rüdiger schien stellenweise namentlich anfangs indisponiert, die Erda der Frau Bender-Schäfer ließ noch immer den notwendigen hochdramatischen Einschlag vermissen, der Waldvogel der Frau Nast war nicht viel verständlicher geworden. Eine Glanzleistung war Puttlitzens Fafner, ausgezeichnet durch Fülle und Schönheit des Tones. Der Orchestervortrag unter Kapellmeister Malata hielt sich nicht auf der Höhe der vorigen Siegfriedvorstellung. H. D.

†* **Heiterer Vortragsabend von Otto Gebühr.** Das Dresdner Publikum hat dem früheren Mitglied des Königlichen Schauspielhauses, Otto Gebühr, der so oft Sonne und Lachen auf die Bretter brachte, treue Anhänglichkeit bewahrt. Es erwartet von den Vortragsabenden mit buntem Programm nicht eine Erbauung streng literarischen Charakters, sondern eine Abendstunde voll fröhlich harmloser Unterhaltung. In dieser Erwartung hatten sich die Freunde einer gefälligen, sich ohne Prätension gebenden Kunstübung in ungewöhnlich großer Anzahl eingefunden. Der Saal des Künstlerhauses war bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Das Subjektive in Gebührs Kunst, die Einfachheit des Vortrags, die Freude am Ulk, eine gewisse Anmut im Uebermut, kam in dem bunten Programm, das er brachte, mit bester Wirkung heraus. Wenn er liebe, alte Frühlings- und Volkslieder zur Laute singt, so fällt der vollkommene Mangel an irgendwelcher Theatralik höchst angenehm auf — er läßt Lied und Weise wirken, ohne durch Absicht und Effektuieren eine falsche Note hereinzutragen. Die Hörer empfanden den Reiz der schlichten gesanglichen Darbietungen und bedachten jedes der altvertrauten Lieder mit lebhaftem Beifall. Die Rezitation der in ihrer Art vollendeten Stumpfsinnslieder von Christian Morgenstern, die Vorlesung einiger scharf pointierter Anekdoten brachte mit viel Heiterkeit begrüßte Abwechslung. Nach den Lachsalven zu schließen, unterhielt sich das Publikum ausgezeichnet. Es gab natürlich viel Beifall und Blumen, der Künstler mußte sich zu einer Reihe von Zugaben verstehen, darunter war ein ungemein frisches, reizvolles Frühlingsgedicht aus Wilhelm Buschs nachgelassenem Bande. hg.

Eine Nacht im Zirkus Busch.

E. Berlin, 18. April.

In der deutschen Reichshauptstadt wird ja glücklicherweise mit dem lieben Bühnenwölkchen nicht entfernt ein Personenkultus getrieben, wie er in der Kaiserstadt an der schönen blauen Donau zu Hause ist. Aber wenn es heißt: „Immer 'ran, meine Herrschaften! Hier ist zu sehen: Albert Bassermann als Schulreiter, Guido Thielscher, der beliebte Komiker des Metropol-Theaters, in kurzem Gazeröckchen als unerschrockene Panneau-Reiterin, sein engerer Kollege, der Komiker Arnold, als Clown mit einem „dressierten Affen", den ein anderer Schauspieler mit unglaublicher